

„Da ist diese innere Verantwortung“

Am 12. September wählt Göttingen ein neues Stadtoberhaupt. Wir stellen alle Kandidatinnen und Kandidaten vor. Heute: Edgar Schu, der für die Wählergemeinschaft Göttinger Linke Oberbürgermeister werden möchte



Mit der Mintrop-Kugel werden Erdbeben simuliert. FOTO: NIKLAS RICHTER

Simuliertes Erdbeben inklusive

Erdbebenwarte ist wieder geöffnet

Göttingen. Es rummt und der Boden bebt: An der Wiechert'schen Erdbebenwarte auf dem Hainberg in Göttingen werden wieder Führungen angeboten. Nach langer Corona-Zwangspause werden nun wieder jeden ersten Sonntag im Monat Einblicke in die Geschichte der Erdbebenforschung gegeben – kleines Erdbeben inklusive.

Zuvor gibt es eine etwa eineinhalbstündige Einführung in die Geschichte der Seismographie und die von Carl Friedrich Gauß, dem Begründer der Forschung zum Erdmagnetismus. Welche Rolle die magnetischen Pole der Erde bei der Messung eines Erdbebens spielen und wie ein Seismograph funktioniert, wird anschaulich erklärt. Die feinen Nadeln in der ältesten noch aktiven Erdbebenstation der Welt zeichnen selbst kleinste Schwingungen auf – obwohl das Pendel in dem Seismographen von 1903 17 Tonnen schwer ist. Berührt man es mit dem kleinen Finger, schlägt der Zeiger sofort aus.

Nicht nur historische, auch modernste Technik zur Aufzeichnung von Erdbeben gibt es in der Göttinger Messstation. Die alten Geräte sind zudem mit Computern verbunden, um diese Aufzeichnungen sofort digital sichtbar zu machen. Höhepunkt jeder Führung ist aber das Erdbeben. Die vier Tonnen schwere Mintrop-Kugel aus Stahl sorgt am Ende des geophysikalischen Exkurses für ein echtes, spürbares Erdbeben. Aus 14 Metern Höhe wird sie vom Stahlseil gelöst und schlägt mit einem dumpfen Knall ins Erdreich auf.

Die Führungen starten immer um 14 Uhr, es wird um Anmeldung unter www.erdbebenwarte.de gebeten. Gruppenführungen sind auch an anderen Tagen möglich. tc

Von Ulrich Meinhard

Göttingen. Treffpunkt Waldspielplatz Pfalz-Grona-Park. Das ist der Lieblingsort von Edgar Schu. Dort hat sich der Ratscherr mit dem Tageblatt verabredet. Bei der Wahl des Ortes geht es ihm weniger um den Spielplatz – doch auch. Es geht weniger um den Wald – doch auch. Es geht weniger um die Wohnhäuser an der Pfalz Grona – doch auch. Alles zusammen verdichte sich zu einem urbanen Bereich, den der 51-Jährige als höchst angenehm empfindet: ein Miteinander von Stadt und Natur, ein entspanntes Leben und Wohnen der Anlieger. Und schwups, schon kommt auch eine Kindergruppe und nimmt den Spielplatz in Besitz.



Wo mir mein Gewissen sagt, dass ich mich einmischen muss, da tue ich das.

Edgar Schu über sein Engagement

Schu will Oberbürgermeister werden. Er gehört zu den Göttinger Linken. Die Wählergemeinschaft Göttinger Linke hat den Diplom-Chemiker zu ihrem Kandidaten bestimmt. Er ist neben Petra Broistedt (SPD), Ehsan Kangarani (CDU), Doreen Fragel (Grüne) und Matthias Rheinländer (Die Partei) der Fünfte im Bunde, der für die Nachfolge von Amtsinhaber Rolf-Georg Köhler (SPD) kandidiert. Aktuell beschreibt sich Schu als einen politisch arbeitenden Menschen, etwa als Ratscherr, etwa für Scientists for Future. Finanziert werde seine Arbeit über Paten, die sein gesellschaftliches Engagement wertschätzen.

Schon zu Studienzeiten politisch aktiv

Geboren 1969 in Dortmund, aufgewachsen in Walkenried und Hildesheim, studiert in Göttingen (Schwerpunkt Ökosystemforschung und Bioklimatologie) – und dann geblieben. Schon zu Studienzeiten war Schu politisch aktiv: in der Fachschaft, im Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA), im Anti-Atom-Plenum.

Zu seinen Kindheitserinnerungen gehören die Diskussionen zwischen Vater und Mutter, da ging es oft um Politik. Der Großvater mütterlicherseits war Pfarrer der „Bekennenden Kirche“ in der Zeit des Nationalsozialismus. „Diese innere Verantwortung, in der Gesellschaft eine Wächterfunktion zu haben, hat in unserer Familie Tradition“, erklärt Schu. Manfred Hartmann, der Großvater, war 1933 Mitbegründer des Pfarrernotbundes, aus dem die „Bekennende Kirche“ hervorging. Damit öffnet sich ein Fenster in die Vergangenheit, in dem Namen wie Dietrich Bonhoeffer, Gustav Heinemann (der spätere Bundespräsident), Martin Niemöller und Helmut Gollwitzer auftauchen. Allesamt Männer der evangelischen Kirche, die den Nazis die Stirn boten.

Vertrag als wissenschaftlicher Mitarbeiter nicht verlängert

Eine Geisteshaltung, die wohl in der Familie weitergegeben worden ist. „Wo mir mein Gewissen sagt, dass ich mich einmischen muss, da tue ich das“, zeigt Schu auf, wie er tickt. Dass diese Einstellung nicht immer zum persönlichen Vorteil gereicht, hat er erlebt. Er gehörte zum Kern des Göttinger Anti-Atom-Plenums und machte sich stark gegen die vor 20 Jahren eingeführten Studiengebühren. Was der Uni-Leitung offenbar missfiel. Jedenfalls ist sein Vertrag als wissenschaftlicher Mitarbeiter 2004 nicht verlängert worden. Damit war es Essig mit der angestrebten Promotion, lässt Schu wissen. Er musste sich notgedrungen umorientieren und entschied sich, die politische Arbeit als seine Bestimmung zu akzeptieren. Die

Fünf Fragen an den Kandidaten

Lieblingsort in Göttingen? Der Waldspielplatz Pfalz-Grona-Park.

Was ist Ihre erste Amtshandlung? Mit dem Kämmerer, den Eigenbetrieben und den Beteiligungen sprechen. Und mich informieren: Wie ist die Situation denn tatsächlich und was kann verändert werden?

Göttingen ist für mich... der Ort, an dem ich jetzt über 30 Jahre bin und an dem ich mich in die Bewegungsnetze und ins Stadtparlament gefunden habe.

Was ist die größte Herausforderung, vor der die Stadt Göttingen steht? Den Wohnungsmarkt in den Griff zu bekommen im Interesse der Mieter.

Was machen Sie, wenn Sie nicht gewählt werden? Dann werde ich meine politische Arbeit in der Opposition mit der gleichen Energie fortsetzen, mit der ich das Oberbürgermeister-Amt annehmen würde, wenn ich gewählt werde.



Edgar Schu kandidiert für den Posten des Göttinger Oberbürgermeisters, nominiert von der Wählergemeinschaft Göttinger Linke. FOTO: PETER HELLER

Studiengebühren sind dann übrigens wieder abgeschafft worden. „Aber dafür war ein Widerstand wichtig“, resümiert er.

„Ich gründete direkt nach meinem Rausschmiss aus der Uni das Aktionsbündnis Sozialproteste.“ Es war die Zeit, als die rot-grüne Schröder-Regierung Hartz IV beschloss. Es folgten als Reaktion darauf die Montagskundgebungen, die Schu mitorganisierte. Parallel arbeitete er in einem bundesweiten Netzwerk mit. Der Einsatz des Netzwerks und sein eigenes Engagement für die Erhöhung des steuerlichen Existenzminimums habe ihn 2014 zur Partei Die Linke gebracht – und zwei Jahre später in den Rat der Stadt. Dort ist Schu Mitglied im Bauausschuss, im Finanzausschuss und zeitweise im Betriebsausschuss Umweltdienste.

Viel Geld für fragwürdige Projekte

Unzufrieden ist er mit der Informationspolitik der Stadtverwaltung. Sein Augenmerk liegt auf der Energie- und Abfallwirtschaft: Hier

Die normal verdienenden Mieterinnen und Mieter haben nun das Nachsehen.

Edgar Schu über den Wohnungsmarkt

würden Summen von mehr als 20 Millionen Euro ausgegeben für fragwürdige Projekte. Schu nennt das Biowärmezentrum am Maschhülenweg, betrieben von den Stadtwerken. Er bemängelt, dass für dieses Projekt eine „freihändige Vergabe“ stattgefunden habe mit nur einem Anbieter, ohne Wettbewerb.

„Wir haben als Göttinger Linke schon 2017 kritisch nachgefragt, und ich hatte auf die äußerst prekäre

Finanzlage der Firma Bosen Energy hingewiesen. Nun liefert sie die Anlage zur Holzvergasung offenbar gar nicht mehr.“ In dem teuren, futuristisch anmutenden Bau stehe jetzt eine Standardanlage zur Holzverbrennung. „Wie viele Millionen hier ausgegeben wurden, werden wir wohl nie erfahren“, ärgert sich Schu.

„Nächstes Beispiel: Abfallwirtschaft. Auch hier versuchen wir, verbindliche Informationen zu bekommen.“ Dem 51-Jährigen geht es konkret um die Müllbehandlung. Der Umbau der Anlagen des Abfallzweckverbands in Deiderode sei ohne Wettbewerb an eine Firma aus Witzenshausen gegangen, die eine Investition von fünf Millionen Euro prognostiziert habe. Dies war von vornherein unrealistisch, wie die heutige Schätzung von 25 Millionen Euro zeige. „Uns Ratsherren wird bis heute nicht die Planungsausschreibung vorgelegt“, versichert Schu. „Es wird sogar dreist suggeriert, man hätte sie schon bei einer Akteneinsicht gezeigt“, empört sich der OB-Kandidat.

Wo er Geld nachhaltig einsetzen würde, ist der kommunale Wohnungsbau. Diesbezüglich habe die Stadtverwaltung viel zu wenig unternommen. „Die Stadt hätte Kredite zu Nullzinsen bei noch günstigen Baukosten aufnehmen können. Die Grundstücke hat sie den Immobilienhain überlassen“, befindet Schu. Die Privatwirtschaft habe das „billige Geld“ fast ausschließlich in teure Wohnungen gesteckt. „Die normal verdienenden Mieterinnen und Mieter haben nun das Nachsehen.“

Was würden die Göttinger denn erwarten können mit ihm als OB im Neuen Rathaus? „Ich stehe für grundlegend andere Schwerpunktsetzungen und Transparenz in den Planungen. Das heißt für eine Kommunalisierung der Daseinsvorsorge und bessere Überwachung der Eigenbetriebe.“ Auch die Elektrifizierung des ÖPNV würde er angehen und ihn insgesamt attraktiver machen. Ist die Zeit reif für einen linken Oberbürgermeister? „Wenn man sich den Wohnungsmarkt ansieht, auf jeden Fall“, sagt Schu.

Zur Person

Edgar Schu ist am 25. Juli 1969 in Dortmund als Sohn eines Handwerkers mit eigenem Betrieb und späteren Lehrers geboren. Seine Mutter, als Kind traumatisiert von Kriegserlebnissen, studierte Sozialpädagogik, arbeitete als Street-

workerin und ist bei Demos gegen Castor-Transporte mehrfach in Gewahrsam genommen worden. Schu leistete von 1989 bis 1990 Zivildienst am Krankenhaus Hildesheim. Während und nach seinem Studium arbeitete er als wissen-

schaftlicher Angestellter am Institut für Bioklimatologie der Uni Göttingen. Er engagierte sich bei der Antifaschistischen Liste im ASTA, gründete und leitete ab 2005 das bundesweite Netzwerk „Aktionsbündnis Sozialproteste“. Im Rat der Stadt Göttingen ist er seit 2016 stellvertretender Vorsitzender der Fraktion Göttinger Linke/ALG. Er unterstützt Fridays for Future und Scientists for Future (S4F), indem er etwa wissenschaftliche Vorträge für S4F organisiert.

Göttinger Tageblatt

CHEFREDAKTION
Chefredakteur: Frank Schenker
SPORT: Andreas Fuhrmann
WIRTSCHAFT: Mark Bambeby
NEWSDESK: Marie-Luise Rudolph, Katharina Klöckle (Stellv.)
ONLINE: Nadine Eckermann

Das Tageblatt erscheint in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland
Chefredakteur: Marco Fenske
stv. Chefredakteurin: Eva Gauselbeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Dany Schrader, Christoph Maier
Nachrichtengeneratoren: dpa, afp, rtr, epd
30559 Hannover, August-Madsack-Str. 1

ANZEIGENLEITUNG Lars Barnstorf (verantwortl.)

VERLAG, REDAKTION UND DRUCK
Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG
Briefanschrift: 37070 Göttingen;
Hausanschrift: Wiesenstraße 1, 37073 Göttingen
Geschäftsstelle: Wiesenstraße 1,
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 bis 14 Uhr.

TELEFON
Verlag und Redaktion (0551) 9011
Telefonische Anzeigenannahme (0800) 1234-405
OSZ-Hotline (0551) 1234-416
Vertriebservice (0800) 1234-301

TELEFAX
Redaktion (0551) 901-720
Vertrieb (0551) 901-309
Anzeigen (0551) 901-291
Geschäftsstelle Wiesenstraße 1 (0551) 901-235

DRUCK
Druckzentrum Niedersachsen,
Gutenbergsstraße 1, 31552 Rodenberg

ONLINE goettinger-tageblatt.de
TWITTER twitter.com/goetageblatt
FACEBOOK facebook.com/goettingertageblatt

Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 41,90 Euro (einschl. Zustellkosten und derzeit gültiger Mehrwertsteuer) oder durch die Post 45,10 Euro (einschl. Portoanteil und derzeit gültiger Mehrwertsteuer), als E-Paper 30,90 Euro (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 3,00 Euro (einschl. derzeit gültiger Mehrwertsteuer). Für Kündigungen von Abonnements gilt eine Frist von 6 Wochen zum Quartalsende. Im Fall höherer Gewalt und bei Störungen des Arbeitsfriedens kein Entschädigungsanspruch. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Böcher wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Rückporto beigelegt ist.
Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in all ihren Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag darf diese Zeitung oder alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CDROM.

Erfüllungsort und Gerichtsstand Hannover.
Gültige Anzeigenpreislise Nr. 14 vom 1. Januar 2021.
Vertriebsleistungen